№ 177. Mittwoch, den 31. Juli 1901. 28. Jahrgang

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Weitere Stimmen der Presse aus dem Auslande über den Wuchertarif.

Das russische Blatt „Birschewija Wjedomosti" stellt es als wahrscheinlich hin, daß Rußland und Nordamerika, ohne Handelsverträge zu schließen, sich in der richtigen Erkenntnis ihrer Interessen vereinigen werden, um dieselben gegen den deutschen Zolltarif zu schützen. Der deutschen Industrie würde dann ein empfindlicher Schlag versetzt werden. Der gegenwärtige Streit zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten werde im Herbst gerichtlich entschieden werden und eine solche Vereinigung nicht hindern können. Amerika könne sich einen russisch-deutschen Zollkrieg zu Nutze machen, um seine Ausfuhr nach Rußland bedeutend zu heben. Das Blatt erinnert schließlich die russischen kommerziellen und industriellen Kreise an die Notwendigkeit, sich auf einen Zollkrieg vorzubereiten.

Alle englischen Blätter halten den Zollkrieg mit Deutschland für sicher. Der „Spectator", die leitende Wochenzeitung, sagt, die Agrarier hätten über den Kaiser triumphiert. Es sei wahrscheinlich, daß die Unterwerfung unter die agrarischen Forderungen die Macht der Regierung brechen werde; auf diese Weise würden alle Pläne des Kaisers, für deren Ausführung Geld benötigt wird, zurückgelegt werden müssen. Der radikale „Morning Leader" meint, der Kampf um den Zolltarif werde ein Prüfstein sein für die Mannhaftigkeit der deutschen Demokratie. Es sei beinahe unfaßbar, daß der Tarif in seiner gegenwärtigen Gestalt zum Gesetz werde. Er verteure die Preise von Brot und Fleisch ins Ungemessene, so daß eine Hungersnot eintreten müsse, wenn auch die Löhne überall auf dem gegenwärtigen Niveau verharrten. Eine Steigerung derselben aber würde eine industrielle Krisis heraufbeschwören. Die Agrarier bilden sich ein, Deutschland könne ohne amerikanischen Weizen und russischen Roggen auskommen, aber Deutschlands Existenz würde gewiß ernstlich bedroht, falls sein Exporthandel vernichtet würde. Es sei undenkbar, daß der Tarif zum Gesetz erhoben werde, ohne Deutschlands Abnehmer in der Fremde zu Vergeltungsmaßregeln zu veranlassen.

In den Vereinigten Staaten wird der deutsche Zolltarif von der Presse überaus ungünstig beurteilt, und zugleich werden scharfe Gegenmaßregeln verlangt. Nach einer Meldung aus Washington betonen Administrationskreise, daß, nachdem Waren amerikanischen Ursprungs am höchsten besteuert werden, und daß, falls der Tarif Gesetz werden sollte, der Export von landwirtschaftlichen Maschinen fast unmöglich werden würde, der amerikanische Kongreß nicht verfehlen werde, Repressalmaßregeln zu ergreifen. Die New-Yorker „Evening Post" sagt: Der deutsche Zolltarifentwurf enthalte absurde Bestimmungen zur Erschwerung des internationalen Verkehrs und verteure die Lebensbedürfnisse der deutschen Bevölkerung in ganz außerordentlichem Maße. Der „New-York Herald" erklärt, das deutsche Agrariertum sei toll geworden, die Industrieklassen würden jedoch den Tarif mit Erfolg bekämpfen. Deutschland sei in derselben Lage wie England in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, als die Korngesetze fallen mußten. „Evening Post" äußert sich sarkastisch und bemerkt, eine solche absichtliche Brutalität der Lebensmittelverteurung sei bisher nur in den Tarifgesetzen Amerikas zu finden gewesen. Der neue Tarif sei speziell gegen Amerika gerichtet, dessen Gesetze beinahe ostentativ kopiert seien. Deutschland habe sich zu Mac Kinleys Prinzipien bekehrt; das sei wenigstens eine gewisse Genugthuung, wenn auch die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland vernichtet würde.

Die französische Presse verbreitet sich namentlich über die voraussichtlichen Wirkungen der deutschen Zollaktion auf die politischen Beziehungen Deutschlands zum Auslande. Die „Liberte" und das „Journal des Debats" erwarten, daß die Zollerhöhungen sowohl in Rußland wie in Oesterreich und Italien politisch verstimmen müssen. Der „Temps" ist sehr überrascht von der Nachgiebigkeit Bülows gegenüber den Agrariern, deren Einfluß eine enorme Gefahr für Deutschlands innere und äußere Entwicklung bedeute.

Im Auslande scheint man die Gefahr richtiger zu beurteilen als bei uns.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am Sonntag Gottesdienst auf der „Hohenzollern" ab. Die Einwohner von Molde nebst den Passagieren des Dampfers „Victoria Luise" wurden zugelassen zur Besichtigung der „Hohenzollern".

Folgende Kaiserliche Verordnung betreffend die Südpolar-Expedition veröffentlicht der „Reichs- und Staats-Anz.": Auf den Bericht vom 9. d. M., betreffend die deutsche Südpolar-Expedition, bestimme Ich was folgt: Ich bestelle den außerordentlichen Professor an der Universität Berlin Dr. Erich von Drygalski zum Leiter der deutschen Südpolar-Expedition. Die Expedition hat im August Kiel zu verlassen und sich nach den Kerguelen zu begeben. Auf denselben ist eine magnetisch-meteorologische Station zu errichten. Alsdann ist die Fahrt nach Süden hin fortzusetzen. Als Forschungsfeld gilt die indisch-atlantische Seite des Südpolargebiets. Falls die Erreichung eines Südpolarlandes gelingt, ist, wenn angängig, auf demselben eine wissenschaftliche Station zu gründen und thunlichst während eines Jahres zu unterhalten. Die Rückkehr ist nach Bestimmung des Expeditionsleiters im Frühjahr 1903 oder spätestens im Frühjahr 1904 anzustreben. Gudvangen, an Bord M. J. „Hohenzollern", den 18. Juli 1901. Wilhelm. Graf von Posadowsky.

Der Reichskanzler hat am Freitag von Norderney einen Ausflug nach Emden gemacht zur Besichtigung des Hafens.

Der Krankheitszustand des Ministers Bosse, ein ausgesprochenes heftiges Gallensteinleiden, ist nach der „Kreuzztg." fortgesetzt sehr ernst, da die Kräfte immer geringer werden.

Die Verabschiedung des Staatssekretärs v. Puttkamer ist, wie die „München. Neuest. Nachr." bestätigen, in keineswegs schonender Weise erfolgt. Er wurde vielmehr einfach durch eine kurze Mitteilung aus Berlin zur Einreichung seines Abschiedsgesuchs genötigt. Das Münchener Blatt sucht es so darzustellen, daß nach Auffassungen aus der Umgebung des Kaisers der Kaiser die Absicht hat, die Aufhebung des Diktaturparagraphen zu veranlassen. Der Kaiser scheine aber zu glauben, daß er diese Absicht nicht ausführen könne, solange Staatssekretär v. Puttkamer am Ruder ist. Hiernach scheint Herr v. Köller also mit seiner Person den Diktaturparagraphen ersetzen zu sollen.

Der Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky traf gestern in Kiel ein und besichtigte auf den Howaldswerken das Südpolarschiff „Gauß". Nach Verabschiedung von den Mannschaften und den Gelehrten kehrte der Staatssekretär am Nachmittag nach Berlin zurück.

Verhaftung. Wie der „Frankfurter Zeitung" aus Coblenz gemeldet wird, wurde am Sonnabend Nachmittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Neuwied der frühere Generaldirektor der Fabrik feuer- und säurefester Produkte, Leo Otto Böing, wegen Urkunden- und Bilanzfälschung von Neuem verhaftet.

England hat den Zolltarif wirklich früher gehabt. Bezüglich der von den Blättern gebrachten Nachricht, daß ein Exemplar des Zolltarifgesetzentwurfs vor der Veröffentlichung in den Besitz eines Londoner Finanzblattes gelangte, hört die „Vossische Zeitung", daß die von der politischen Polizei gethanen Schritte zu einer Bestätigung des Verdachts geführt haben. Ein Vergehen politischer Natur ist, wie der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt wird, gänzlich ausgeschlossen, vielmehr handelt es sich um ein Vergehen aus gewinnsüchtiger Absicht.

Das „Berliner Tageblatt" erfährt, die zur Prüfung der Verhältnisse der Pommerschen Hypothekenbank und Immobilienverkehrsbank von der Deutschen und Darmstädter Bank eingesetzte Kommission habe bezüglich der Hypothekenunterlagen wesentlich größere Minderdeckung festgestellt als die staatliche Kommission, die seinerzeit eine Minderdeckung von vier Millionen konstatierte. Der Unterschied werde damit erklärt, daß bei Schätzung der Grundstücke den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden mußte.

Zur Ersatzwahl Memel Heidekrug schreibt die „Fr. Ztg:" Die Wahl Matschulls mußte schon nach dem Ergebnis der Hauptwahl als ziemlich sicher gelten, da ihm nur etwa 400 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten und die diesmal vereinigten Konservativen und Littauer, welche im Jahre 1898 im ersten Wahlgang zusammen 9 061 Stimmen aufgebracht hatten, mehr als die Sozialdemokraten über Reserven verfügten. Da erfahrungsgemäß die Sozialdemokraten bereits bei der Hauptwahl alle verfügbaren Stimmen heranholen, so dürfte der Zuwachs um 2000 Stimmen, den der sozialdemokrotische Kandidat in der Stichwahl am Sonnabend erhalten hat, in der Hauptsache aus dem freisinnigen Lager stammen.

In dem Reichstagswahlkreise Duisburg-Mülheim-Oberhausen ist die Stichwahl zwischen Dr. Beumer und Rintelen auf den 2. August festgesetzt worden.

Die Landtagsersatzwahl im Kreise Neuß-Grevenbroich-Krefeld (Land), die infolge des Todes des Zentrumsabgeordneten Bender notwendig geworden, ist auf den 30. September anberaumt worden; die Wahl der Wahlmänner findet am 21. September statt.

Der deutsche Dampfer „Gera", mit dem Feldmarschall Grafen Waldersee an Bord, ist Montag Morgen in dem Hafen von Algier eingetroffen.

Die erste Division des deutschen ersten Geschwaders ist Sonntag in Cadix vor Anker gegangen. Der deutsche Konsul sowie der Marinekommandant statteten dem Geschwaderchef, Prinzen Heinrich, Besuche ab. Die Behörden bereiteten Festlichkeiten anläßlich der Anwesenheit des deutschen Geschwaders vor.

Die Königin-Regentin von Spanien empfing aus Cadix eine Depesche vom Prinzen Heinrich, welche besagt, es sei seine erste Pflicht bei seiner Ankunft mit dem deutschen Geschwader in den spanischen Gewässern, die Königin-Regentin im Namen des Deutschen Kaisers zu begrüßen. Die Königin-Regentin sandte hierauf dem Prinzen Heinrich ein Telegramm, in welchem sie in herzlichster Weise für die Begrüßung dankte.

Wegen militärischer Unterschlagung wurde in Kiel der Oberleutnant zur See Butterlin nach dreitägiger Verhandlung zu 1 Jahr Gefängnis, wovon 5 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und zur Entfernung aus der Marine verurteilt. — Gegen dies Urteil des Kriegsgerichts hat Oberleutnant Butterlin Berufung eingelegt.

Der 22. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinderinnungen wurde gestern in Nürnberg von Slaby-Berlin eröffnet. Nach Begrüßungen durch die Stadtverwaltungen und Vertreter der Handwerkskammern erstattete Slaby den Thätigkeitsbericht. Behrens-Hannover erstattete ein interessantes Referat über Rohstoffgenossenschaften, deren Bildung er empfahl. Eine lebhafte Diskussion hierüber sowie über die Herausgabe allgemein giltiger Preisverzeichnisse folgte.

Keine Pfändung türkischer Kriegsschiffe. Ein Kieler Telegramm vom Sonnabend berichtet: Die gerichtliche Arrestbelegung der zwei türkischen Schiffe wurde infolge Intervention der Regierung zurückgezogen. Die Pfändung, welche nachmittags stattfinden sollte, war deshalb nicht angängig, weil die Schiffe unter der Kriegsflagge liegen.

Sein 60jähriges Dienstjubiläum beging, wie man aus Osnabrück schreibt, am Sonntag der Justizrat und Ritterschafts-Syndikus Dyckhoff, der im 86. Lebensjahre steht und wohl der älteste Justizbeamte der preußischen Monarchie ist.

Schadenersatz für die deutschen Missionen in Südafrika. Die englische Regierung hat sich bereit erklärt, den den deutschen Missionen in Südafrika verursachten Schaden zu ersetzen. So berichtet halbamtlich die „Nordd. Allg. Ztg."

Glücklich heimgefunden. Aus Cassel, 29. Juli, wird gemeldet. Nachdem nunmehr auch Rittergutsbesitzer Arnold Sumpf (Greifswald) und Rittergutsbesitzer Th. Schulze-Dellwig verhaftet worden sind, befindet sich der gesammte Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Haft.

Die Freunde der Großagrarier. Aus Eisenach, 29. Juli, wird telegraphiert: In einer hier gestern stattgefundenen Beratung thüringischer und sächsischer Großindustrieller wurde beschlossen, nach dem Vorgange pommerscher Industrieller bei der Reichsregierung und dem Bundesrat wiederholt die Zulassung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Privatbetrieben zu beantragen. — Es sollen also von auswärts Lohndrücker herangezogen werden, um in Zukunft jede Selbsthilfe der Arbeiterschaft von vornherein unmöglich zu machen. Gemütsmenschen!

Ausland.

Italien.

Der gestrige Jahrestag des Todes Königs Humbert wurden in allen Teilen des Landes mit großen Feierlichkeit begangen. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude haben auf Halbmast geflaggt. Die Läden sind geschlossen. In Rom fand um 7 Uhr früh im Pantheon eine Trauermesse statt, welcher der König und die Königin, die Königin Margherita, die Königin Maria Pia von Portugal und die übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses mit ihrem Hofstaat beiwohnten.

Crispi sandte gestern früh an den König, die Königin Margherita und den Bürgermeister von Rom Depeschen, in welchen er seine Teilnahme am heutigen Gedenktage ausdrückt. — Im Befinden Crispi's ist heute Nachmittag eine merkliche Besserung eingetreten. Das Montag früh ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht war wenig beunruhigend. Der Kranke war bei klarem Bewußtsein. In dem Kräftezustand, der Herzschwäche und der Nervendepression ist eine Verschlimmerung nicht eingetreten.

Frankreich.

Die Generalratsstichwahlen in Frankreich, welche Sonntag stattfanden haben den Sieg der Regierungspolitik noch vervollständigt. Von 96 Stichwahlen waren um Mitternacht 94 Resultate bekannt; es wurden gewählt 83 Republikaner und 11 Konservative: die Republikaner gewinnen 17 und verlieren 7 Sitze. Das radikale Kabinet Waldeck-Rousseau steht damit fester, denn je.

Vereinigte Staaten.

Aufstand auf den Philippen in Sicht. Nach Berichten von den Philippinen droht dort, wie über London telegraphirt wird, neuerdings ein allgemeiner Aufstand auszubrechen. Der Philippinengeral Marval kämpfte bereits im südlichen Cuba mit großem Erfolg gegen die Amerikaner.

Der Krieg in Südafrika.

Wenn ein Burenkommandant fällt, wird er, auch wenn sein Kommando nur 20 Mann ist, von Lord Kitchener zum General befördert. Es klingt besser. So berichtet heute der Lord aus Pretoria vom 28. d. Mts., der Burengeneral Spruyt sei am 20. getötet worden in dem Augenblicke, als er versuchte, die Eisenbahnlinie bei Blakfontein zu überschreiten. Lord Kitchener sendet gleichzeitig den Bericht eines Offiziers und von sechs Soldaten über die Erschießung von englischen Verwundeten durch die Buren. Einer der Zeugen spricht von vier Buren, die Mehrzahl jedoch nur von einem einzigen, der dies Verbrechen begangen haben sollte. Einer der Zeugen erklärt, der betreffende „Bur" sei ein Deutscher gewesen.

So muß es kommen.

Im englischen Unterhause erklärte der Finanzsekretär beim Kriegsamt Stanley, die Zahl der Buren, die seit Ausbruch des Krieges gefangen genommen sind oder sich ergeben haben, betrage etwa 33 000.

Der Krieg in China.

Die Boxer treten unter neuem Namen wieder auf. Dem „Standard" wird aus Schanghai vom 28. Juli gemeldet: Chinesischen Berichten aus dem südwestlichen Tschili zufolge besteht die sogenannte „Vereinigung der Landleute" jetzt aus 25 000 Mann gut bewaffneter Truppen, die sich zum größten Teil aus früheren Boxern und entlassenen Soldaten zusammensetzen. Sie erbeuteten alle kaiserlichen Vorräte, die von Peking über Land gesandt wurden.

Li-Hung-Tschang und Waldersee. Der soeben aus China zurückgekehrte französische Gesandte Pichon erklärte gegenüber Pariser Berichterstattern: Auf Li-Hung-Tschang ist kein Verlaß. Waldersee besonders wird nicht vergessen, daß Li nach dem Brande des deutschen Hauptquartiers augenverdrehend ausrief: „Dies ist Deine Rache, Geist Ting!" Ting war ein bei Paotingfu wegen Ermordung mehrerer Amerikaner hingerichteter Schatzmeister.

Die chinesische Sühnegesandtschaft, die unter Führung des Prinzen Tschun, eines 20jährigen Bruders des Kaisers Kwang-sü, nach Berlin unterwegs ist, um Abbitte zu leisten für die Ermordung des deutschen Gesandten, droht zu einer Vergnügungsreise zu werden. Prinz Tschun soll ein Gefolge von ca. 50 Personen mit sich führen, er ist mit allen Ehren von der Regierung und den internationalen Truppen in Peking verabschiedet worden, in Schanghai holte ihn nach den jüngsten Drathmeldungen sogar der deutsche Generalkonsul unter militärischer Begleitung vom Schiff ab und gab ihm ein Festessen, ja, man munkelt sogar davon, daß ihm der zuvorkommende Waldersee eine Eskorte von zwei deutschen Adjutanten auf die Reise mitgegeben hat. Eine eigenartige „Sühne"-Mission! Diese Reise, die wir als „Sühnegesandtschaft" zu bezeichnen gelernt haben, wird natürlich der chinesischen Regierung es leicht ermöglichen, nach längst bekanntem Muster dem chinesischen Volk ein X für ein U zu machen und in Ostasien die Mär aufkommen zu lassen, daß die „fremden Teufel" in Wirklichkeit die Unterlegenen gewesen sind. Vermutlich erzählt man den Chinesen, ihr Kaiser habe seinen Bruder nach Europa gesandt, um die Huldigung der europäischen Könige entgegenzunehmen.

Generalleutnant v. Lessel meldet am 28. aus Tientsin: Oberleutnant v. Heynitz 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments am 27. auf Patrouillenritt bei Schanhaikwan im Schiho ertrunken bei Rettungsversuch von zwei ebenfalls ertrunkenen Musketieren.

Im englischen Unterhause erwidert auf eine Anfrage Stewarts, ob die Regierung es für ratsam erachtete, China behufs Beschaffung der Kriegsentschädigung zu einer Erhöhung der Opiumsteuern zu ermutigen, Unterstaatssekretär Cranborne, die Frage, welche Einkünfte China's für die Zahlung der Kriegsentschädigung zu verwenden seien, sei durch Verständigung der Mächte unter einander bereits erledigt worden.

Aus der Arbeiterbewegung.

Der Generalstreik der Flaschenarbeiter. In Flensburg legten am Sonnabend sämmtliche Arbeiter der Glasfabrik die Arbeit nieder. In Dresden und Döhlen traten etwa 700 Flaschenmacher in den Streik. In der dortigen Siemens-Glashütte hatte die Polizei eine Wachtstube eingerichtet; die Gendarmen patrouillirten unter Führung der Beamten der Fabrik mit geladenem Gewehr herum.

Wie der „Oberschl. Wanderer" in Gleiwitz meldet, haben sich am Sonnabend abend die Tumulte vor den Huldschinsky-Werken in bedrohlicher Weise wiederholt. Die Menge zählte nach Tausenden. Das gesamte Polizeiaufgebot mußte einschreiten; neun Personen wurden verhaftet.

Verständigung im amerikanischen Stahlarbeiterstreik. Wie aus New York verlautet, ist zwischen den streikenden Stahlarbeitern und den Direktoren eine Verständigung zu stande gekommen. Der Wortlaut des getroffenen Abkommens ist jedoch noch nicht bekannt.

Provinzielles.

Briesen, 29. Juli. In der gestern abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten teilte der Beigeordnete, Herr Brauereibesitzer Bauer mit, daß der Minister bereit ist, die hiesige Privatschule in eine staatliche Realschule umzuwandeln, wenn die Stadt folgende Bedingungen erfüllt: Hergabe von 55 Ar zu einem Anstaltsgrundstück, auf diesem müssen erbaut werden die Schule mit 6 Klassen, 1 Reserveklasse, 1 Aula, 1 Zeichen- und 1 Physiksaal, 1 Bibliotheks-, 1 Lehrer- und 1 Direktorzimmer, ferner 1 Turnhalle, das Wohnhaus des Direktors 2c. Die Bauten dürften ohne Grunderwerb 100 000 Mk. kosten. Bis zur Errichtung der Gebäude hat die Stadt für die Unterbringung der Schule Sorge zu tragen. Außerdem zahlt die Stadt einen jährlichen Zuschuß von 3500 Mk. und der Kreis einen solchen von 500 Mk. Zu der am 31. Juli d. Js. stattfindenden Konferenz wurden die Herren: Bauer, Kannowski und Ruhnau als Vertreter des Magistrats und die Herren Schüler, Dahmer, Dr. Wolff und Bernstein als Vertreter der Stadtverordneten gewählt. Die Behörde entsendet die Herren Regierungsrat v. Steinau-Steinrück und Provinzialschulrat Dr Collmann aus Danzig.

Culm, 28. Juli. Im Kaiser Wilhelm-Schützenhause tagte heute vormittag der 11. Verbandstag norddeutscher kaufmännischer Vereine. Herr Bürgermeister Wickfeldt und der Vorsitzende des kaufm. Vereins Culm, Herr W. Schultze, begrüßten die anwesenden Vertreter. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr E. Haak-Danzig, leitete die Verhandlungen. Ueber 50 Vertreter waren erschienen. Durch Delegierte vertreten waren Bromberg, Culm, Danzig (kaufm. Verein und Verein der Detaillisten), Dirschau, Graudenz, Marienburg, Riesenburg und als Gastvereine Gnesen, Culmsee. Culmsee und Elbing beabsichtigen ebenfalls dem Verbande beizutreten. Herr Otto Aust-Danzig berichtete über die im Handelsgesetzbuch unvollkommene Bezeichnung der Grenze zwischen Voll- und Minderkaufmann. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Antrage des Referenten entsprechend, eine Bittschrift an den Handelsminister abzusenden, in der gebeten wird, im Handelsgesetz eine deutlich erkennbare Grenze zwischen Groß-, Voll- und Kleinkaufmann zu ziehen und den Kreis des Vollkaufmanns möglichst weitgehend auszudehnen. Herr Haak-Danzig sprach über die Invaliditäts- und Altersversicherung der Handlungsgehilfen und über die Regelung der Sonntagsruhe, worauf die Versammlung wenige Aenderungen der Satzungen beschloß. In den Vorstand wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Haak-Danzig, als Beisitzer für Westpreußen Herr Aust-Danzig und Willy Schultze-Culm, für Posen Herr Holtz-Bromberg und für Pommern Herr Lewin-Stolp. Falls, wie vorauszusehen, Ostpreußen im Laufe des Jahres sich anschließt, wird für Ostpreußen ebenfalls ein Beisitzer bestimmt. Als nächstjähriger Verbandstagsort wurde Culmsee gewählt. Nach Schluß der Sitzung wurde auf dem Grabe des verstorbenen Mitbegründers des Verbandes Herrn Ruhemann-Culm ein Kranz niedergelegt. Ein Festmahl und hierauf gemütliches Beisammensein bildeten den Schluß des Verbandstages. — Der Bierabsatz der hiesigen Höcherlbrauerei hat sich infolge der tropischen Hitze so gesteigert, daß die eigenen Gespanne der Brauerei nicht mehr genügen. Eine Anzahl Lohnfuhrwerke mußten täglich von der Brauerei angenommen werden. Der vor einigen Jahren angeschaffte Motorlastwagen hat sich nicht bewährt. Die Brauerei hat ihn daher wieder in die Fabrik zurückgegeben.

Konitz, 29 Juli. Frömmigkeit heuchelte bisher der hier wohnende taubstumme Vinzent Worzalle durch fleißigen Besuch der katholischen Pfarrkirche. Heute wurde er entlarvt. Wie allsonntäglich, hatte sich W. zum Hauptgottesdienst in der Kirche eingefunden. Eine außergewöhnliche Störung lenkte die Menge plötzlich von ihrer Andacht ab. Es stellte sich heraus, daß Worzalle dabei ertappt war, als er einer Besitzertochter aus Lichtenhagen ein Portemonnaie mit 4 Mk. aus der Tasche gezogen hatte. Der Dieb ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt und festgenommen. Man fand bei dem W. noch zwei Portemonnaies, vier Ringe, eine Cigarrenscheere 2c. — offenbar alles von Diebstählen herrührend.

Konitz, 29. Juli. Rechtsanwalt Oskar Lohwasser aus Schlochau wurde hier wegen Untreue und Unterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. — In der letzten Schöffensitzung wurde ein dem Trunke ergebener Zeuge wegen Ungebühr in eine Ordnungsstrafe von 15 Mark eventl. drei Tagen Haft genommen. Der Zeuge hatte auf Befragen des Richters, ob er Schnaps getrunken hätte, dem Gerichtshof frech geantwortet: „Na, die Herrn trinken ja auch ihren Schnaps."

Marienwerder, 28. Juli. Heute fand in unserer festlich geschmückten Stadt das neunte Jahresfest des Kreis-Krieger-Verbandes Marienwerder und in Verbindung mit diesem die Feier des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins Marienwerder und des Fahnenweihefestes des Kriegervereins Gr. Krebs statt. Zahlreiche Abordnungen waren erschienen, die Beteiligung war daher sehr groß. Festplatz war das Schützenhaus. Von hier aus bewegte sich nachmittags um 3 Uhr ein Festzug mit beiden Militärkapellen und einem Trommlerkorps durch die Hauptstraßen und wieder zurück in das Schützenhaus, wo der Verbandsvorsitzende, Herr Major a. D. von Kehler, die Kameraden herzlich willkommen hieß. Das Kaiserhoch brachte Herr Regierungs-Präsident v. Jagow aus. Hierauf erfolgte die Weihe der Fahne des Vereins Gr. Krebs. Den Weiheakt vollzog der Verbandsvorsitzende Herr v. Kehler. Eine Anzahl Vereine hatte Fahnennägel gestiftet. Herr Rittergutsbesitzer Dauter-Münsterwalde teilte als Vorsitzender seines Verbands-Vereins mit, daß der Kaiser dem Kriegerverein ein schwarz-weißes Fahnenband zum Geschenk gemacht habe. Dem Jubelverein ist eine große Anzahl von Ehrennägeln zuteil geworden, ferner sind ihm viele Glückwunschtelegramme zugegangen. Das ungewöhnlich stark besuchte Fest hat, begünstigt von schönstem Wetter, einen vorzüglichen Verlauf genommen.

Marienwerder, 29. Juli. Von den Teilnehmern an dem Dauerritt um den Kaiserpreis kehrte als Erster Herr Rittmeister von Auerswald von den Riesenburger Kürassieren am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr 20 Min. hierher zurück. Roß und Reiter waren in vorzüglicher Verfassung, was auch von dem Herrn Brigade-Kommandeur besonders hervorgehoben wurde. Der letzte Teilnehmer am Dauerritt traf nach 12 Uhr nachts hier ein; zwei Herren mußten in Jablonowo den Weiterritt aufgeben, weil ihre Pferde versagten. Das eine war lahm geworden, das zweite hatte einen Kolikanfall erlitten.

Danzig, 29. Juli. Der Magistrat macht unausgesetzt die größten Anstrengungen, um für die Kaisermanöver die noch fehlenden Quartiere für etwa 10 000 Mann durch freiwilliges Angebot zu erhalten, und hat wiederum die Preise für die Mietsquartiere erheblich erhöht, sodaß jetzt für Quartier und volle Verpflegung eines Gemeinen täglich 1,80 Mark gezahlt werden. — Wegen eines Straßenskandals wurde der Tischler Balla gestern verhaftet, um heute früh wieder entlassen zu werden. In der Nacht versuchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden, woran er jedoch verhindert wurde. Nach der Entlassung sprang er in die Mottlau, wurde aber herausgezogen. Danach begab er sich endlich nach Hause. — Auf der kaiserlichen Werft werden die zur Küstenpanzerreservedivision gehörigen Panzer „Aegir" und „Siegfried" am Mittwoch mit Flaggenparade in Dienst gestellt. — Dem hiesigen Kunstmaler Professor Adolf Männchen ist auf der Internationalen Kunstausstellung in München die zweite goldene Medaille zuerkannt worden. — Eine glänzende Leistung als Radfahrer hat Herr Leutnant Wrobel vom Grenadier-Regiment Nr. 5 aufzuweisen. Er trat am Sonnabend Nachmittag 4,30 Uhr von hier aus eine forcierte Radrennfahrt nach Berlin an und kam am Sonntag Nachmittag 3,50 Uhr vollständig frisch dort an. Er hat also die Strecke von 491¾ Kilometern in etwa 22 Stunden zurückgelegt.

Königsberg, 29. Juli. Handelsminister Möller, welcher gestern Abend von Kranz hier wieder eingetroffen ist, besichtigte heute das Bernsteinmuseum. An die Besichtigung schloß sich eine längere Besprechung über wichtige Fragen des Handelsverkehrs. Heute Abend erfolgt die Rückreise nach Berlin.

Tilsit, 29. Juli. In Tilsit hat eine litausche Versammlung den Besitzer Saunus-Rokaiten anstelle des verstorbenen Abgeordneten Kossock einstimmig als Kandidaten für die Landtagsersatzwahl aufgestellt.

Lokales.

Thorn, 30. Juli 1901.

— **Scharfschießen.** In der Zeit vom 1. bis 31. August 1901 wird an allen Wochentagen auf dem hiesigen Schießplatz scharf geschossen. Das Schießen beginnt täglich um 7 ⁰ N. und dauert voraussichtlich bis 3 ⁰ N.

— **Vom Schießplatz.** Heute früh rückten die Fußart.-Regtr 5 und 6 in das Barackenlager ein, um ihre Schießübungen abzuhalten.

— **Zur Uebernahme selbstschuldnerischer Darlehen** zur Linderung der landwirtschaftlichen Notlage haben sich die Kreistage von Stuhm, Schwetz, Konitz und Briesen bereit erklärt. Die Darlehen betragen 150 000, 600 000, 200 000, 400 000 Mk.

— **Heute vor 3 Jahren,** also am 30. Juli 1898 starb Altreichskanzler Bismarck in Friedrichsruh.

— **Für die besondere Förderung des deutschen Sprachunterrichts** ist dem Lehrer Kadatz-Prondzonna von der Regierung zu Marienwerder eine Prämie von 100 Mk. angewiesen worden.

— **Ein Gewitter** entlud sich gestern Abend, nachdem sich sein Heraufziehen durch längeres Wetterleuchten angekündigt hatte, gestern in den späteren Abendstunden über unsere Stadt. Ausgiebige Regengüsse, die in Unterbrechungen bis Mitternacht andauerten, begleiteten das Wetter.

ll. **Tobsüchtig geworden.** Der kürzlich vom Kriegsgericht u. Oberkriegsgericht abgeurteilte Kanonier August Richter ist tobsüchtig geworden. Wie seiner Zeit berichtet, wurde derselbe wegen thätlichen Angriffs und Beleidigung eines Vorgesetzten zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte am Abende eines Regimentsfestes den Unteroffizier Schulz durch eine grobe Bemerkung beleidigt, demselben vor die Brust gestoßen und zuletzt mit einem Bierseidel zwei Schläge gegen den Kopf so heftig versetzt, daß das Glas in Scherben zersprang. Richter hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, weil er behauptete, daß er in Folge starken Genusses alkoholischer Getränke an Tobsuchtsanfällen leide und in denselben nicht zurechnungsfähig sei. Seine Berufung wurde aber vom Oberkriegsgericht verworfen. Nunmehr ist bei Richter aber die Tobsucht ärztlicherseits festgestellt worden. Er mußte daher aus dem Militär-Arresthause ins Garnisonlazarett geschafft werden, wo er einstweilen weiter beobachtet wird.

ll. **Vor dem Kriegsgericht** hatte sich in der letzten Sitzung der Musketier Adolf Hoellmer von der 1. Kompagnie Inft.-Regts. Nr. 61 wegen Fahnenflucht und Selbstbefreiung als Gefangner zu verantworten. Hoellmer wurde zu 8 Monaten drei Wochen Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. — Der Ulan Fritz Kutnik von der 5. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt, welcher bei Kameraden Diebstähle ausgeführt hatte, wurde zu neun Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

— **Ueber den Winterfahrplan der Eisenbahndirektion Danzig** (erster Entwurf) berichten Danziger Blätter: Der erste Entwurf des Winterfahrplans der Eisenbahndirektion Danzig, welcher soeben ausgegeben ist, läßt leider die s. Z. von der Handelskammer Graudenz erbetene Verbesserung der Verbindung mit Danzig, Konitz und Bromberg durch Späterlegung des Vormittagszuges vermissen. Der Personenzug Graudenz-Laskowitz fährt nach folgendem Fahrplan: ab Graudenz 9 Uhr 29, an Laskowitz 10 Uhr 14. Von Laskowitz Abfahrt in der Richtung Konitz: ab Laskowitz 11 Uhr 13, an Konitz 1 Uhr 20. Richtung Danzig: ab Laskowitz 11 Uhr 13, an Danzig 1 Uhr 36. Richtung Bromberg: Personenzug: ab Laskowitz 10 Uhr 24, an Bromberg 11 Uhr 30, Schnellzug ab Laskowitz 11 Uhr 10, an Bromberg 12 Uhr.

— **Der hiesige Magistrat** hat an die einzelnen Bezirksvorsteher einen umfangreichen Fragebogen bezüglich Feststellung der Arbeiterwohnungsverhältnisse erlassen. Es soll festgestellt werden, wieviel Wohnhäuser sich in dem Bezirk befinden, wieviel Wohnungen dieselben enthalten, wieviel Stuben zu einer Wohnung gehören, wieviel Wohnungen einen Garten oder Hofplatz zu eigener Benutzung haben, wie hoch sich die Mietspreise für die einzelnen Wohnungen stellen, ob die Wohnungen in gesundheitlicher Beziehung zu Bedenken Anlaß geben, ob Wohnungen für Arbeiter überhaupt in ausreichender Zahl vorhanden sind, ob die Mietspreise entsprechend erscheinen, ob manche Wohnung von verschiedenen Familien bewohnt ist, ob nicht verwandte Personen männlichen und weiblichen Geschlechts dieselben Schlafräume benutzen und ob sogenannte Schlafburschen in den Familienschlafräumen untergebracht sind. — Hoffentlich ist das der Anfang zu bedeutsamen Reformen.

— **Für die kleinen goldenen Fünfmarkstücke** läuft mit dem 30. September d. J. die Frist ab, bis zu welcher sie bei den Reichs- und Landeskassen zu ihrem gesetzlichen Werte in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht werden können. Noch im Umlauf befindliche Münzen der gedachten Art sind daher bis einschließlich 30. September d. J. einzulösen.

— **Auf einen Eisenbahnzug geschossen.** Reisende, welche am Freitag den Abends um 10.30 Uhr von Danzig abgehenden Schnellzug nach Berlin benutzen, berichten, daß auf diesen Zug nachts 11¾ Uhr kurz hinter Pr. Stargard ein Schuß abgefeuert wurde. Die Kugel zertrümmerte ein Fenster eines Abteils zweiter Klasse, ohne die Insassen zu verletzen. Glücklicherweise haben dieselben auch von den herbeifliegenden Glasstückchen keinen Schaden erlitten. Auf der nächsten Haltestelle ist hierüber ordnungsmäßige Anzeige erstattet worden.

— **Der Vorstand der westpr. Handwerkskammer** trat dieser Tage in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Zunächst wurde beschlossen, in Anlehnung an die Sitzungen der Handwerkskammer-Abteilungen den Instruktionskursus der Beauftragten in den einzelnen Abteilungen während des Oktobers abzuhalten. Am selben Tage fand in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann eine Instruktionsversammlung von Beauftragten der Kammer statt, zu der 51 Handwerksmeister aus der Provinz erschienen waren. Nachdem der Kammervorsitzende Herr Herzog die Versammlung mit einem Kaiserhoch eröffnet, gab er ein Bild der heutigen Lage des Handwerks. Die meisten der bestehenden Innungen seien noch

immer nicht das, was sie eigentlich sein sollen. Zu den Pflichten der Innungen zähle ganz besonders die Erziehung der Lehrlinge. Die Erfüllung dieser Pflichten habe die Handwerkskammer streng zu überwachen, und dazu seien insbesondere als ausführende Organe die Beauftragten durch das Gesetz vorgesehen. Die Beauftragten müssen innerhalb ihres Bezirks über die Verhältnisse der Handwerksbetriebe unterrichtet sein. Vollständig unparteiisch habe jedoch der Beauftragte zu verfahren und dabei auch keinen Unterschied zwischen einem Innungsmitgliede und einem Nichtinnungsmitglied zu machen. Schließlich legte Herr Gewerbe-Inspektor Garnn in einem längeren Vortrage alle wesentlichen Aufgaben dar, welche zum Schutze der Arbeiter in den handwerksmäßigen Betrieben den Betriebsinhabern gestellt sind.

— **Zirkus Barnum und Bailey.** „Kaum gedacht, wird der Lust ein End' gemacht" singt Hauff in seinem schönen Morgengesang, und in ähnlichen Bahnen haben sich heute Vormittag gewiß die Gedanken vieler Thorner und Thornerinnen bewegt, als die Kunde zu ihnen drang: Barnum giebt keine Vorstellung! Es ist wirklich schade, daß es uns hier nicht vergönnt gewesen, die auch in sozial-ethnographischer Beziehung wertvolle Schaustellung zu sehen. Wenn auch die Gesamtvorstellungen nichts weiter gemacht hätten, als bei den Besuchern das berühmte faustische „Mühlrad" im Kopfe in rotierende Bewegung zu setzen, so bieten die Menagerie und die Ausstellung der Kuriositäten doch so manches Sehenswerte, das man durch ein anderes Unternehmen wohl nie zu Gesicht bekommen wird. Am meisten bedauern wird das Ausfallen der Vorstellung freilich die Gesellschaft selbst, die hier in Thorn auf eine gute Einnahme rechnen konnte. Die Direktion sieht nun ihre Regiekosten (täglich 25—30 000 Mk.) umsonst verausgabt und schickt sich, nicht ohne tieferes Bedauern, zur Weiterreise nach Allenstein an, nach Gegenden in denen der gewachsene Boden mehr Widerstandsfähigkeit aufweist als auf unserem Schießplatze. Die Ursache, weshalb die Vorstellungen in Thorn ausfallen mußten, liegt darin, daß die schweren Transportwagen auf dem Schießplatze so tief einsanken, daß, trotz der vorgespannten 20 Pferde, ein Weiterschaffen unmöglich war. Man hatte große Mühe, die Wagen überhaupt wieder zurückschaffen zu können. — Von einem Augenzeugen wird hierüber noch folgendes berichtet: Als die ersten Wagen auf dem nicht chaussierten Wege nach dem Platz fuhren, wurde derselbe von den Wagenrädern direkt durchschnitten, sodaß 8 Pferde Mühe hatten, den Wagen durchzubringen. Schlimmer erging es auf dem Platze selbst, hier sanken die Wagen bis ans Obergestell ein, und konnten nur noch 16 Pferde dieselben eine kurze Strecke weiterbewegen, oder richtiger gesagt, fortschleifen. Hierdurch war den ganz schweren Mastenwagen jede Möglichkeit des Auffahrens auf den Platz genommen. Lag doch außerdem noch die größte Befürchtung vor, daß die Masten, wenn dieselben hier für das größte Zelt Aufstellung erhielten, vom Winde mangels der nötigen Bodenfestigkeit umgeworfen werden könnten, wodurch das größte Unglück herbeigeführt worden wäre. Man zog es daher vor, nachdem das Stall- und Speisezelt hergerichtet war, vom weiteren Aufbau Abstand zu nehmen und die Vorstellungen ausfallen zu lassen. — Vor dem Güterbahnhofe hatte sich heute Vormittag eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die von dem Unternehmen wenigstens ein klein Weniges sehen zu können hoffte. Und wirklich, einen kleinen Begriff von den gewaltigen Ausdehnungen, in denen sich das Riesenunternehmen bewegt, konnte man sich schon an dem Wenigen machen, was man dort zu Gesicht bekam. Den größten Teil des Vormittags nahm das Hinaufschaffen der Tierkäfige auf die bereitstehenden flachen Eisenbahnwagen in Anspruch. Als diese Arbeit erledigt war, mußten die Elefanten ihre rollenden Behausungen, in Gestalt von 10—12 Meter langen Eisenbahnwaggons, aufsuchen, was die gigantischen und dabei so gelehrigen Tiere mit vielem Geschick ausführten. Es ist jedoch dabei nicht zu vergessen, daß sie diese Verladung wohl schon zum hundertsten Mal durchgemacht haben. Mit vielem Interesse verfolgte das hundertköpfige Publikum die Fütterung der Tiere mit Fleisch, Brod, Gemüse und anderen für die einzelnen Tiergattungen zur Verwendung kommenden Futtermaterialien. Diese Unmenge von rot angestrichenen, und zum Teil sehr geschmackvoll verzierten Wagen, dies gewaltige Material von gutgepflegten, schönen Zugpferden, ferner der mit äußerstem Komfort ausgestattete Personenzug für das Künstlerpersonal erregten begreiflicherweise die größte Bewunderung der staunenden Menge. Abseits, am Zaune angebunden, standen mehrere Zebras, ein amerikanischer Büffel und viele in den Tropen lebende Vierfüßler, die alle mit Behagen ihr Heu verzehrten. Zu den beabsichtigten Schaustellungen hatten sich schon in den Vormittagsstunden eine sehr große Zahl von auswärtigen Besuchern eingefunden, die sich, wenn sie nicht gleich wieder umkehrten, mit dem begnügen mußten, was man eben ohne Vorstellung sehen konnte. Auf jeden Fall brachte der Zirkus etwas Leben in die Stadt und hat auch manchem Geschäftsmann einiges eingebracht. Etwas wunderbar erscheint es immerhin, daß man sich über die Bodenverhältnisse des Platzes nicht vorher besser informiert hat. Ein Vertreter des Direktoriums, der mit einem Dolmetscher heute auf unserer Redaktion Besuch machte, erklärte allerdings, daß ein fachkundiger Mann in einem Zeitraume von mehreren Tagen die Platzfrage überaus sorgfältig studiert und sich alle in Frage kommenden Plätze bis auf 5 engl. Meilen im Umkreise genau angesehen habe. — Nach einem Gerücht hat man dem Zirkus die neue Steinstraße am neuen Kasernement für die Zufuhr auf den Platz nicht freigegeben; weshalb dieses nicht geschehen, ist schwer verständlich, da eine etwaige Beschädigung jedenfalls bezahlt werden konnte und dieselbe nicht soviel gekostet hätte, als die Wiederfestlegung des Exerzierplatzes.

— **Einführung.** In der höheren Mädchenschule fand heute mit Schulbeginn die Einführung des Herrn Mittelschullehrers Luckau aus Ponarth statt.

— **Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt** wird am Donnerstag den 1. August in den Morgenstunden stattfinden. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons auf in: Trappes, Paris, Straßburg i. E., München, Wien, Krakau, Bath, Berlin, St. Petersburg, Moskau. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorsichtige Behandlung der Ballons und Instrumente wird besonders aufmerksam gemacht.

— **Der Besuch des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten** fällt nach einer Entscheidung des Kammergerichts auch unter die allgemeine Schulpflicht. Eine Schülerin in Danzig hatte an verschiedenen Tagen den Handarbeitsunterricht in der Schule nicht besucht. Auf Grund einer Regierungsverordnung vom 16. Dezember 1899 wurde hierfür der Vater des Mädchens verantwortlich gemacht und von dem Danziger Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Das Kammergericht hob zwar die Vorentscheidnng auf, das Landgericht erkannte aber nochmals auf eine Geldstrafe, da der Vater des Kindes die Pflicht gehabt habe, dafür Sorge zu tragen, daß seine Tochter den Handarbeitsunterricht besuchte. Der Angeklagte legte abermals Revision beim Kammergericht ein. Dieses wies jedoch jetzt die Revision als unbegründet zurück.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 23 Grad R. Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,70 Meter.

— **Gefunden.** Quittungskarte des Arbeiters Franz Grzegorowski im Polizeibriefkasten; ein Extrasäbel ohne Scheide am Stadtbahnhof.

— **Mocker,** 29. Juli. Die Urliste der in der Gemeinde Mocker wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird in der Zeit vom 1. bis 8. August d. Js. während der Dienststunden im hiesigen Gemeindebureau zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Gramtschen, 29. Juli. Nachdem auch die zweite Gemeindevorsteherwahl wegen formaler Mängel von dem Herrn Landrat unter Zustimmung des Kreisausschusses nicht bestätigt worden, ist gemäß § 84 Abs. 4 der L.-G.Ord. der bisherige Gemeindevorsteher Steinecker zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter auf solange ernannt, bis eine erneute Wahl die Bestätigung erhalten hat:

x **Pensau,** 29. Juli. Heute ist der hiesige Gendarm Schauer mit seinem vor etwa $3^1/_2$ Wochen von einem tollwütigen Hunde gebissenen Töchterchen aus dem Institut in Berlin wieder heimgekehrt. Das Kind ist, nachdem es 19 Impfungen erhalten hat, als außer aller Gefahr entlassen worden.

— **Podgorz,** 29. Juli. (P. A.) Der „Kegelklub" veranstaltete gestern auf seiner Vereinskegelbahn ein Entenauskegeln. Sieben Enten wurden ausgekegelt, davon kamen 5 nach Podgorz und zwei blieben auf dem Schießplatz. In der Versammlung, die darauf abgehalten wurde, wurde beschlossen, am Sonntag, den 25. August, nachmittags, im Garten des „Kaiserhof" ein großes Sommerfest zu feiern, dessen Reinertrag zum Besten des Kriegerdenkmals in Podgorz bestimmt ist. — Das Fest soll bestehen aus großem Konzert, Schlachtmusik mit Kanonendonner, Abbrennen eines brillanten Feuerwerks und Tanz. Auch ein Wettschieben auf der Kegelbahn wird stattfinden. — Nach beendeten Sommerferien, die in diesem Jahre nur 1 Woche währten, begann heute in den Volksschulen der Unterricht. Auch in der Privatschule nahm heute der regelmäßige Unterricht seinen Anfang. — Eine bodenlose Gemeinheit vollführten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend böse Menschen; sie statteten dem am Rangierbahnhof gelegenen Bahnwärterhaus, in welchem der Wärter Meck wohnt, einen Besuch ab, um zu stehlen. Die Spitzbuben fanden die Stallungen wohlverschlossen, und erbost darüber, daß sie unverrichteter Sache abziehen sollen, schnitten sie die am Häuschen stehenden echten Weinstöcke, die ausnahmsweise in diesem Jahre reiche Früchte tragen, fast sämtlich ab, ließen jedoch die Stämme am Thatort liegen. Hoffentlich gelingt's, diese Burschen ausfindig zu machen. — In der Fortbildungsschule fällt wegen der Anwesenheit des amerikanischen Circus der Unterricht am Dienstag Abend aus und werden diese beiden Stunden auf Mittwoch abend verlegt. — Zur Circus-Vorstellung sind 4 Mann unserer freiwilligen Feuerwehr kommandiert worden. — Ein Schulmädchen machte sich heute vormittags an der Pumpe vor der Brauerei zu schaffen und geriet mit der linken Hand zwischen Hebel und Spannstift. Auf das Geschrei des Mädchens kam ein Junge herbei, der versuchte, das festgeklemmte Mädchen mit Gewalt loszureißen, wobei dem Kinde zwei Finger der linken Hand gebrochen wurden. Dem Stadtwachtmeister Wessalowski gelang es, das Mädchen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, und heulend lief das Kind von dannen. — Ein netter Knabe ist der 13 Jahre alter Schüler B. aus Piaske, der seinem Vater 40 Mark entwendet und sie mit andern Knaben vernascht hat. Der Junge trieb sich in der Nähe von Podgorz umher, wurde bereits ergriffen und vorläufig in Haft genommen. — Aus dem verschlossenen Stalle des Klempnermeisters Herrn U. haben Diebe diese Nacht vier Hühner gestohlen. — Am letzten Freitag hielt der Landrichter Technau aus Thorn beim Besitzer Hermann Pansegrau in Gr.-Nessau einen Lokaltermin ab. Es handelt sich um die Feststellung des Thatbestandes in einer Untersuchung gegen den Arbeiter M. aus Glinke, der an einem kürzlich erst konfirmierten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen auszuführen versucht haben soll.

Kleine Chronik.

† Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern, der bekannte Augenarzt, hat während der Jahre 1896 bis 1900 im Ganzen 13 027 Personen ärztlich behandelt und hierbei 831 Staaroperationen vorgenommen. — Ein edler Fürst.

† Der Direktor der badischen Kunstgewerbeschule und des badischen Kunstgewerbe-Museums in Karlsruhe, Professor Hermann Götz, ist gestorben.

† Durch Großfeuer wurden in Köln Lagerhaus und Getreidespeicher der Waren-Credit-Actiengesellschaft zerstört. 60 000 Doppelcentner Getreide sind vernichtet worden.

† Zum 80. Geburtstage Virchows hat sich der „Klin. Wchschr." zufolge auch in Amerika ein Komitee gebildet. Dasselbe hat sich in erster Reihe die Aufgabe gestellt, durch Sammlungen die Rudolf Virchow-Stiftung zu verstärken. Auch in der wissenschaftlichen Welt Rumäniens wird Virchows Geburtstag festlich begangen werden.

Neueste Nachrichten.

Königsberg, 29. Juli. Der Stadt Königsberg wurde die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 17 Millionen Mark erteilt. Die Anleihe soll die Mittel für außerordentliche Aufwendungen auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrts- und Verkehrspflege, sowie für Bauten, für Unterrichtszwecke und andere städtische Verwaltungszwecke liefern.

Breslau, 29. Juli. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Rothenburg a. d. Oder: Infolge eines heftigen Wolkenbruches ist die Bahnstrecke bei Polnisch-Nettkow in einer Länge von 150 Metern bis zu 2 Metern hoch mit Sand überschwemmt. Infolgedessen blieb ein Güterzug stecken. Fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr ist vorläufig unterbrochen.

Frankfurt a. O., 30. Juli. Die „Frankfurter Zeitung" meldet, daß bei den gestrigen Gewittern mehrere Menschen ums Leben gekommen sind; so seien im Kreise Friedeberg eine Frau und ihr Kind getötet, in Kreise Königsberg seien 10 Personen vom Blitze getroffen, einige davon hätten sich wieder erholt. Im Kreise Lebus seien 2 Personen getötet.

München-Gladbach, 29. Juli. Infolge eines amerikanischen Duells erschoß sich hier der Kaufmann Gustav Nolle aus Barmen durch einen Schläfenschuß.

Paris, 29. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute Nachmittag von St. Cloud aus einen neuen Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiffe. Das Luftschiff umkreiste die Rennbahn in Longchamps und kehrte nach 15 Minuten an den Platz, von dem es aufgestiegen war, zurück.

Brüssel, 29. Juli. „Reforme" meldet, daß durch eine Explosion in einer Pulvermühle zu Wetteren drei Arbeiter getötet und mehrere andere verwundet wurden, von denen zwei ihren Wunden bereits erlegen sind.

Oestersund (Schweden), 29. Juli. Seit einiger Zeit wüten in Vesterjämtland umfangreiche Waldbrände. Die Löschungsarbeiten sind bisher erfolglos. 3500 Mann Militär sind zur Hilfe kommandirt. Menschenleben sind nicht in Gefahr. Auch bei Sala verwüstete ein großer Waldbrand ein Gebiet von einer Meile Länge und einer Viertelmeile Breite.

Budapest, 29. Juli. Ueber die Ortschaft Fekete Lahota ging gestern ein furchtbarer Orkan nieder, welchem ein Wolkenbruch folgte. In wenigen Minuten war die ganze Ortschaft überflutet. Mehrere Häuser sind eingestürzt, die ganze Ernte ist vernichtet. Eine Anzahl Personen wird vermißt.

Petersburg, 29. Juli. Ein Telegramm aus Bijsk meldet: 2000 Tungusen fielen plötzlich die Koslowsche Expedition in Tibet an. Diese verteidigte sich sehr tapfer und tötete viele der Angreifer, doch verlor auch die Expedition 8 Todte. Dieser Ueberfall ist für die hier weilende tibetanische Gesandschaft ein sehr peinliches Ereignis.

Neapel, 30. Juli. Das heutige Bulletin über den Zustand Crispis besagt: Die Besserung hält an, doch besteht die nervöse Depression fort.

Madrid, 29. Juli. Der Minister des Aeußeren erklärte, daß die Anwesenheit des deutschen Geschwaders in Cadix durchaus keine politische Bedeutung habe. Spanien könne nicht an den Abschluß von Bündnissen denken, welcher Art sie auch sein möchten, da es nicht in der Lage sei, für die Vorteile, die es erlangen würde, irgend welche Gegenleistung zu bieten. Was gegenwärtig für Spanien bedeutungsvoll sei, sei die Bildung einer Armee, einer Flotte und die Reorganisation der Verwaltung.

Konstantinopel, 29. Juli. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Heinrich XXXIII. Reuß heute hier eingetroffen. Der Sultan hatte zum Empfang den Marschall v. Kamphoevener-Pascha entsandt. Während des Aufenthaltes in Konstantinopel ist den Fürstlichkeiten der Divisions-General Ahmed Ali Pascha zum Ehrendienst zugeteilt worden.

Algier, 30. Juli. Der hiesige Vertreter des „Journal" hatte eine Unterredung mit Waldersee, in welcher dieser u. a. betonte, das Verhältnis zwischen den deutschen und den französischen Soldaten sei stets ein angenehmes und vortreffliches gewesen. Ueber die gegenwärtige Lage in China erklärte Waldersee, er glaube, daß jetzt die Wiederherstellung der Ruhe in China gesichert sei.

Algier, 29. Juli. Die „Gera" holte die heimkehrende Panzerdivision am 26. Juli vormittags ein. Feldmarschall Graf von Waldersee ließ derselben durch Flaggensignale herzliche Grüße und glückliche Reise wünschen. Auf demselben Wege dankte Contre-Admiral Gießler und wünschte der „Gera" glückliche Heimkehr.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Ulm, Dampfer „Weichsel" mit 500 Ztr. div. Güter und 5 bel. Kähne im Schlepptau, Jos. Lewandowski, Kahn mit 1500 Ztr. Gaskohlen, beide von Danzig nach Thorn. J. Neuleuf, Kahn mit 1800 Ztr. Farbholz, Ludwikowski, Kahn mit 1800 Ztr. Felle und Güter, Dronszkowski, Kahn mit 2000 Ztr. Farbholz, W. Jablonski, Kahn mit 2200 Ztr. div. Güter, Kapitän Wutkowski, Dampfer „Minden" mit 7 bel. Kähnen im Schlepptau, Jak. Wiese, Kahn mit 1700 Ztr. div. Güter, J. Papierowski, Kahn mit 2000 Ztr. Güter div. Güter, Th. Walenzikowski, Kahn mit 1100 Ztr. div. Güter, A. Salatka, Kahn mit 1900 div. Güter, P. Rutkowski, Kahn mit 2050 Ztr. div. Güter, Deutschendorf, Kahn mit 1900 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau. Poliak, 8 Traften Balken, Schwellen und Rundholz von Rußland nach Danzig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 30. Juli. Fonds fest.		29. Juli.
Russische Banknoten	216,—	216,—
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterr. Banknoten	85,30	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,50	91,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	101,—	101,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	101,—	101,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,20	91,20
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	101,20	101,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88,40	88,40
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	97,50	97,50
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,50	98,30
" " 4 pCt.	102,25	102,20
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,50	97,80
Türk. 1 % Anleihe C.	26,70	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	97,10	97,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,—	76,30
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	171,30	171,—
Gr. Berl. Staßenbahn-Aktien	189,50	189,70
Harpener Bergw.-Akt.	149,20	159,20
Laurahütte-Aktien	177,75	186,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	106,25	106,—
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Juli	164,—	165,50
" September	164,25	166,50
" Oktober	166,25	167,75
" loco Newyork	$75^3/_4$	$77^1/_2$
Roggen: Juli	141,25	143,—
" September	142,80	143 25
" Oktober	143,75	144,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont $3^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfus $4^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 29. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. rot 718—772 Gr. 165—166 Mk.
inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 172 Mk.
Roggen: inländisch grobkörnig 708—756 Gr. 133 bis 135 Mk.
Gerste: inländische große 727 Gr. 140 Mk.
inländische kleine 635—674 Gr. 123 bis 126 Mk.
Hafer: inländ. 133 Mk.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Nachstehende Bekanntmachung

Bekanntmachung

betreffend

die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen,

„daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll.

Berlin, den 7. März 1901.

Der Reichskanzler.
Im Auftrage,
gez. **Caspar.**

Bekanntmachung

betreffend

die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2. Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge.

Vom 23. März 1901 — II. 1889. —

Nachdem der Bundesrat durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat, werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginnen der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:
a) Vor- und Familiennamen des Arbeiters;
b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahrs (15. Januar, 15. April usw.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahrs hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzuläsig.

5. Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abteilung für Invalidenversicherung.
gez. **Gaebel.**

bringen wir zur allgemeinen Kenntnis.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in **land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben** oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4 Absatz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer **aus eigenen Mitteln** würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Invalidenversicherung.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Nachlaßsachen findet statt:
am Montag, d. 5. August d. J., und zwar **vormittags 9 Uhr** im Georgen-Hospital, **vormittags 11 Uhr** im Katharinen-Hospital. Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt **Wechseldarlehne** z. Zt. zu **5 pCt.** aus.

Thorn, den 24. Juli 1901.

Der Sparkassen-Vorstand.

1 Laufbursche

wird von sofort verlangt.
H. Friedländer.

Laufbursche

gesucht, der sich zum Bedienen der Gäste eignet in **Schrock's Hotel.**

Buchhalterin

sucht Stellung vom 1. Oktober. Off. unter **W. 100** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eine ält. Kindergärtnerin gesucht n. Warschau m. 12—15 Rub. monatl.
St. Lewandowski. Agent, Heiligegeiststraße 17.

Ein gutes **Stubenmädchen, Köchin** und **Mädchen für Alles** empfiehlt
Mietsfrau Kedzieja, Coppernicusstraße 13.

1 junges Aufwartemädchen verlangt. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Z.

Aufwärterin sucht **Mocker,** Lindenstr. 62.

---

1 kl. Grundstück in **Mocker,** neu massiv mit Baustelle zu verkaufen. Anfragen in der Schreibwarenhandlg. B. Westphal.

Hypothek über 1700 Mk. zur I. Stelle zu cediren. Anfragen unter **Nr. 462** in der Geschäftsstelle d. Ztg. einzureichen.

Gut erhaltene, gesottene
Preißelbeeren
per Pfund 35 Pfg.
empfiehlt
J. G. Adolph.

Feinstes Nizza
Speise-Oel
per Pfund 85 Pfg.
bei größerer Abnahme 82 Pfg.
empfiehlt
J. G. Adolph.

Neue gerissene
Gänsefedern
preiswert zu **verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei neue
Tennis-Schläger
billig zu verkaufen
Klosterstrasse 20, I r.

Eine elegante
Konzert-Zither
nebst Zubehör billig zu verkaufen
Brombergerstraße 82, 3 Tr. r.

Ein Drei-Rad zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 1415** in die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Hängematten
Bernhard Leisers Seilerei.

Das **S. Grollmann'sche Konkurs-Warenlager,** bestehend aus
Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenidegegenständen
wird wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes zu jedem nur annehmbaren Preise **total ausverkauft.**



In Thorn bei **Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Zentral-Drog.** Elisabethstraße 12, **Paul Weber, Drog.** Breitestraße 26 und Culmerstr. 1, in **Mocker** bei **B. Bauer, Drog.**

Steinkohlen, Brennholz

empfiehlt
Carl Kleemann, Thorn.
= **Holzplatz: Mocker Chaussee.** =
Fernsprecher Nr. 42.

Schuhwaren

jeder Art für
Herren, Damen und Kinder
der
Johann Witkowski'schen
Konkursmasse
werden zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft**
25 Breite-Straße 25.
Bestellungen u. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Ausverkauf diesjähriger
Sonnenschirme.
Größte Auswahl in Fächern.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.



Sämtliche Sommerartikel von
Schuhwaren
werden zu **billigen Preisen ausverkauft.**
Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit zu billigen Preisen angefertigt.
W. Rezulski, Heiligegeiststraße 13, Ecke Coppernicusstraße.

1 Wohnung 5 Zim. per 1/10.,
1 „ 2 „ „ 1/10.,
2 Lagerkeller, 1 Pferdestall sofort zu vermieten.
A. Kirmes. Elisabethstraße.

Garbenband Sackband Ernteleinen

offerirt billigst
Bernhard Leisers Seilerei,
Heiligegeiststraße 16.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt Gerechtestr. 30.
Desinfiziren von Betten.

Feine Herren- sowie Damenwäsche
zum Waschen und Plätten wird angenommen und sauber ausgeführt bei
K. Ochsenknecht, Marienstraße 3, 2 Tr.

Für Zahnleidende.
Klara Kühnast. D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Goldfüllungen. ✱ ✱
✱ **Künstliche Gebisse.**

Eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist per 1. Oktober zu vermieten.
M. Chlebowski.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung
Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig, Thorn, Breitestraße.

Wilhelmsplatz 6
schöne Parterrewohnung, 4 Zimmer, Badestube 2c. per 1. Oktober zu vermieten. **August Glogau.**

Jakobsstr. 15 4 Zim., Kabinet, Entree u. Zub. in II. Etage, seit 16 Jahren von Prof. **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zim. in III. Etage. Näheres **eine Treppe.**

Die **I. Etage** und **1 Laden** in meinem neuerbauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermiethen.
Herrmann Dann.

Schützenhausgarten.

Heute Dienstag, den 30. Juli cr., abends 8 Uhr:

Großes Militär-Streich-Konzert,

von der Kapelle des Inft.-Regt. von Borcke Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**
Eintritt 30 Pfg.

Wohnung Erdgeschoß **Schulstraße 10/12,** sechs Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann **Hildenbrandt** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Soppart, Bachestr. 17, I.

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Breitestraße, Balkonwohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis

Freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche 2c. zu vermieten.
A. Kotze, Breitestraße 30.

Wohn. 2 Zim. z. v. Tuchmacherstr. 14.

Eine Parterrewohnung zu verm. **Fischerei,** Steilestr. 12. Das. ist eine **Wohnung** von. sof. zu verm.

In der Gärtnerei **Mocker, Wilhelmsstraße 7** (Leibitscher Thor), ist die **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Brückenstraße 5/7,** I.

Wohnung
renovirt, 3. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Gerstenstr. 16** sofort zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Die Wohnung
in der II. Etage **Seglerstraße 30,** 3 Zim., Küche, Keller und Boden ist vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **J. Keil,** Seglerstraße 11.

Schillerstraße 8
ist eine **Wohnung** II. Etage, 5 Zimmer mit allem Zubehör preiswert per 1. Oktober zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilen die Herren **Lissack & Wolff,** Brückenstraße 16.

Altstädtischer Markt 5,
Wohnnng 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.
Markus Henius.

Elisabethstraße 5.
Die erste Etage ist sofort zu vermiethen. **A. Wiese.**

1 möbl. Wohnung, mit auch ohne Burschengelaß, sofort zu vermieten **Schloßstraße 10.**

Culmerstraße 4,
1 Laden, anstoßend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

5 Zimmer, Kab., Entree, Küche u. Zubehör I. Etage **Culmerstr. 11** vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen bei **A. Günther,** Klosterstraße 4.

Zu vermieten:
2 **Wohnungen** a 4 Zimmer, a 450 Mark jährliche Miete.
1 **Wohnung,** 2 Zimmer zu 210 Mk. jährliche Miete
Schuhmacherstraße 24.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnant Rafalski ist die
Wohnung,
Stall für 2 Pferde, zu vermieten
Tuchmacherstraße 2.

Zu vermieten
in dem neu erbauten Gebäude Baderstraße 9
3 **Wohnungen** von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör,
1 **Hinterwohnung** 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 **Laden** nebst 1 oder 2 Stuben, **Geschäftskellerräume,** sowie
1 **Komtoirstube.**
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Wilhelmsplatz 6
4 Tr. **eine Wohnung** von 3 Stuben, Kabinet und Küche zu vermieten.

1 Laden
mit großen Kellerräumen, mit auch ohne Wohnung, zu vermieten.
Karl Sakriss, Schuhmacherstr.

Sommertheater.
Viktoria-Garten.
Direktion: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 31. Juli 1901.
Nachm. 4—6 Uhr. Kasse 3 Uhr.
Für große und kleine Kinder.
Lieschen's Himmelfahrt.
Abends bei kleinen Preisen:
Mauerblümchen.
Billets für nachmittags u. abends im Vorverkauf zu haben.

Freitag, den 2. August 1901.
Benefiz Carl Teichmann:
Preciosa.
Schluß der diesjährigen Spielzeit: **1. September cr.**

Thorner Liedertafel.
Donnerstag, abends 8½ Uhr im Schützenhausgarten:
zwangsloser Uebungsabend.

Männerchor
des
Ortsverbandes Hirsch-Duncker'scher Gewerkvereine,
Die **Uebung** am **Mittwoch,** den **31. d. Mts.**
fällt aus.

Sonntag, den 4. August
findet im Walde zu **Lissomitz** für Bürger von Thorn und Umgegend ein
Waldfest,
bestehend in **Konzert, Pfefferkuchenverlosung, Tombola, Gesellschaftsspielen** und **Tanz** statt. **Abends: Illumination und Abbrennen bengalischer Feuer.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergenst ein
J. Tomaszewski.
Anfang 4 Uhr nachmittag. Wagen stehen von 3 Uhr nachmittags an **am Culmer Thor** gegen 25 Pfg. Fahrgeld pro Person zur Verfügung.
Eintritt frei.

Ein Laden
mit 1 Zimmer nebst **Lagerkeller,** Eingang von der Straße **Junkerstraße 4** sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Kosemund,** Junkerstraße 7.

Möbl. Zim. sofort zu vermieten Tuchmacherstr. 5, p. r.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Mauerstr. 36,** pt.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 30. Juli 1901.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Weizen	100Kg.	16	50	17	—
Roggen	„	13	50	14	—
Gerste	„	12	80	13	60
Hafer	„	14	—	14	80
Stroh	„	9	—	10	—
Heu	„	7	—	9	—
Kartoffeln	50 Kg.	2	20	2	75
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	70	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	70	1	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	20	4	—
Enten	Paar	1	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	40
Tauben	„	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	3	20
Stachelbeeren	Kilo	—	30	—	40
Kirschen	„	—	20	—	60
Gurken	Mand.	—	20	—	60

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Wartrat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 177
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 31. Juli 1901.

Provinzielles.

Aus Ostpreußen, 27. Juli. Die ostpreußischen Landwirte können sich in diesem Jahre als vom Glück außerordentlich begünstigt betrachten. Die Ernte ist nicht nur durchweg als eine gute zu bezeichnen, sondern auch das Erntewetter gestaltete sich bisher so vorzüglich, daß der Roggen ganz ohne Regen eingebracht werden konnte und daher eine den höchsten Anforderungen genügende Qualität zu liefern verspricht.

Krone a. d. Br., 27. Juli. Ein Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren wird hier auf Anregung des Unterverbandes Nakel für Anfang September geplant.

Lauenburg, 27. Juli. Polizeilich zu einem Streik gezwungen erklärt sich die Redaktion der „Lauenburger Zeitung". Dieselbe berichtet darüber an der Spitze des Blattes in Fettdruck also: „Einen Jahrmarktsbericht zu schreiben, war uns heute nicht möglich, denn die Polizei hatte uns direkt vor unserem Redaktionslokal den Inhaber sog. Morithaten-Bilder mit einer dazu „gestimmten" Drehorgel, „gutgeschulten" Frauen- und Männerstimmen plaziert. Wer eine Ahnung hat, was dies bedeutet, der wird die Redaktion entschuldigen. Der Abwechselung wegen aber machen wir schon heute den Vorschlag, das nächste Mal diesen Bildern mit den obligaten Zugaben vor viel beschäftigten amtlichen Bureaus Plätze anzuweisen — — — denn bekanntlich geht probieren über studieren." Hoffentlich werden es die Leser des genannten Blattes nicht gar zu tragisch nehmen, daß ihnen auf solche Weise der schöne Jahrmarktsbericht vorenthalten blieb.

Lokales.

Thorn, 30. Juli 1901.

— **Fürsorgevereine für entlassene Strafgefangene.** Auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten von Goßler wird eine die Provinz Westpreußen umfassende Zentralstelle für das Fürsorgewesen der entlassenen Strafgefangenen gebildet. Die Aufgabe dieser Zentralstelle würde folgende sein: 1. Das Fürsorgewesen in den Bezirken zu fördern. 2. Auf das Zusammenwirken von Fürsorgevereinen und kirchlichen Fürsorgeorganen hinzuwirken. 3. Zur Gründung von Fürsorgevereinen und Arbeitsnachweisestellen anzuregen. Die zuständigen Minister sind, soweit ein Bedürfniß dazu vorhanden ist, bereit, Mittel zur Unterstützung entlassener Strafgefangener in den Staatshaushalts-Etat für 1902 einzustellen.

— **Heizung der Züge.** Die Königlichen Eisenbahndirectionen sind vom Minister der öffentlichen Arbeiten aufgefordert worden, Anordnungen zu treffen, daß das beteiligte Personal, besonders aber die Wagenwärter und Wagenmeister, vor Beginn der Heizperiode seitens der Maschineninspektionen über die Heizung der Züge und die Behandlung und Bedienung der Heizeinrichtungen gründlich unterrichtet wird und daß die Unterweisungen alljährlich wiederholt werden.

— **Eine schärfere Kontrolle der Fahrkarten** hat die Staatsbahnverwaltung nach Einführung der verlängerten Geltungsdauer der Rückfahrkarten angeordnet. Um die mehrfache Verwendung der Fahrkarte zu verhüten, soll in allen durchgehenden Zügen trotz der Bahnsteigsperre ausnahmslos eine strenge Fahrkartenprüfung stattfinden, soweit irgend möglich, auch in den Zügen mit Abteilwagen. Auf die Durchführung dieser neuen Vorschrift sollen sowohl die Zugführer, wie auch die Stations- und Revisions-Beamten streng achten; neben den Schaffnern sollen sie sich auch selbst an der Fahrkartenprüfung vor Abgang der Züge, wie auf den Zwischenstationen beteiligen, sofern dies ihr sonstiger Dienst zuläßt. Zum Zeichen der stattgehabten Prüfung sind die Fahrkarten von den Beamten mit eiuem Revisionszeichen zu versehen. Unter allen Umständen soll ferner vermieden werden, das Reisende bei Antritt der Fahrt oder auf der Rückreise die Bahnsteigsperre passiren, ohne daß ihre Fahrkarte durchlocht wird. Die abgenommenen Fahrkarten sollen von den Zugendstationen auf das Vorhandensein der Durchlochung aufmerksam geprüft und jede Zuwiederhandlung seitens des diensthabenden Beamten streng geahndet werden. In allen Fällen der mißbräuchlichen Benutzung von Fahrkarten endlich wird die zuständige Verkehrsinspektion angewiesen, gegen die Thäter sofort und unnachsichtlich Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. — Wenn sich hier, so bemerkt mit Recht die „Tägl. Rundschau" hierzu, nur nicht ein neues Gebiet aufthut für die Neigung zur bureaukratischer Umständlichkeit und überflüsiger Kleinigkeitskrämerei, bei welcher der Nutzen in keinem Verhältnis steht zu den lästigen Unannehmlichkeiten, die dem Reisenden dadurch bereitet werden.

— **Die Verantwortung des Vermieters.** Eine hochbedeutsame Entscheidung hat jüngst das Reichsgericht gefällt. Der Eigentümer eines Grundstücks hatte das letztere an einen Restaurateur vermietet, der durch Veranstaltung von Gartenkonzerten und ähnlichen Vergnügungen die Ruhe der Nachbarschaft in so bedeutendem Maße störte, daß die Mieter der benachbarten Grundstücke ihren Hauswirten gegenüber Beschwerde führten und im Falle weiterer Störungen mit dem Rücktrit vom Vertrage drohten. Einer der benachbarten Grundstückseigentümer erhob hierauf gegen den Besitzer des Grundstücks Klage auf Abstellung jenes Lärms, der über das gewöhnliche Maß des Gastwirtslärms weit hinausginge. Das Landgericht in erster Instanz und auch das Berufungsgericht wies die Klage ohne weiteres ab, da nicht der Eigentümer, sondern höchstens der Mieter als „Störer" zu betrachten sei. Das Reichsgericht jedoch hat nach der „Berl. Morgenpost" diese Rechtsauffassung für irrig erklärt. Wenn der Vermieter auch berechtigt ist, sein Grundstück nach Belieben zu nutzen, und dem Mieter auch nicht versagen darf, die Mietsräume in dem seinem Gewerbe entsprechenden Maße zu verwerten, so stellt doch jener übermäßige Lärm einen Mißbrauch der Mietsräume dar, der dem Vermieter das Recht giebt, nach vergeblicher Abmahnung des Mieters sogar die sofortige Räumung der Mietsräume zu verlangen. Macht der Vermieter von diesem Rechte nicht Gebrauch, sondern duldet die Fortsetzung des die Nachbarschaft belästigenden Treibens, so macht er sich zum Mitschuldigen und ist gleichfalls dem Nachbar, der in seinem Eigentumsrecht unbedingt gestört ist, verantwortlich.

Ein Franzose über die Deutschen in China.

Aus Paris, 27. Juli wird gemeldet: Der hierher zurückgekehrte bisherige Pekinger Gesandte Pichon hat mehreren Zeitungsberichterstattern gegenüber die Beobachtungen geschildert, die er in China gemacht hat. Zu einem Vertreter des „Echo de Paris" äußerte Pichon, die Beziehungen zum Feldmarschall Grafen Waldersee seien immer sehr herzlich gewesen. Waldersee sei ein Mann von sehr feinem Takt und unermüdlicher Thätigkeit. Niemals sei zwischen den französischen und den deutschen Offizieren die geringste Reibung vorgekommen. Pichon wies dem Interviewer dabei Photographien vor, die deutsche und französische Soldaten Arm in Arm zeigen. Auf längere Zeit würden, wie Pichon weiter bemerkte, in China keine neuen Erhebungen stattfinden, wofern man in den Vorbeugungsmaßnahmen nicht nachlasse und die in China zurückgelassenen Truppenteile genügend stark seien. Einem Vertreter des „Eclair" sagte Pichon gleichfalls, daß die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen stets ausgezeichnet waren. Die Thätigkeit des Grafen Waldersee sei nicht zwecklos gewesen, derselbe habe sich stets durch feines Taktgefühl und Gewandtheit ausgezeichnet und habe es verstanden, alle Umstände zu benutzen, und sein Wirken habe stets wohlthätigen Einfluß ausgeübt. — Einem Vertreter des „Journal" gegenüber wiederholte Pichon, daß die Franzosen stets vortreffliche Beziehungen zu den Truppen der anderen Mächte unterhalten hätten, doch sei das Verhältnis zu den deutschen Soldaten ein besonders herzliches gewesen, General Voyron und Graf Waldersee standen immer auf ausgezeichnetem Fuße. Pichon ist der Meinung, daß der Kaiserliche Hof im Herbst nach Peking zurückkehren wird, und erklärte schließlich, daß nicht nur die französische Mission in China, sondern alle katholischen Missionen, wie auch die eingeborenen Christen von der chinesischen Regierung bereits teilweise entschädigt worden seien.

Himmelsbild und Weltanschauung in grauester Vorzeit.

Von M. J.-Thorn.

Nach jahrhundertelangem mühsamen Ringen und Streben ist es der Menschheit gelungen, eine Höhe des Wissens und der Erkenntnis zu erklimmen, welche zu den kühnsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigen mag. Stolz halten wir Umschau auf unserer Höhe, wir freuen uns des weiten Ausblicks und lassen uns auch nicht abschrecken, weiter empor zu klimmen, immer rastlos weiter, in die Höhe, zum Lichte, zur Sonne. Per aspera ad astra!

Undankbar, mehr wie undankbar wäre es von uns, wollten wir nunmehr nicht in Erkenntlichkeit jener gedenken, welche durch beharrliche Arbeit die Pfade gangbar gemacht haben, auf denen wir die Höhe erstiegen! Wir ernteten leicht die herrlichen Früchte ihrer mühsamen Arbeit.

Unsere größte Bewunderung und Verehrung aber verdienen jene ersten Pfadfinder, welche sich kühn in das nie zuvor erforschte Land der Erkenntnis hineingewagt haben. — Lange Zeiträume traten auf und schwanden dahin im ewigen Flusse des Alls, ohne daß die Menschheit jener ersten Pioniere der Kultur und Bildung gedachte. — Erst die altorientalische Sprachforschung — ein geistiges Erzeugnis des 19. Jahrhunderts — hat uns befähigt, in jenes Dunkel der grauesten Vorzeit ein erhellendes Licht zu werfen.

Bei aller Achtung des Geistes der Antike müssen wir nunmehr gestehen, daß die Hellenen, besonders in ihren naturwissenschaftlichen und religiösen Gedanken keineswegs selbstschöpferisch gewesen sind. Vielmehr haben sie es nur verstanden, die ihnen aus dem alten Orient gekommenen Anregungen zu erweitern, zu vertiefen und hiermit für die ganze Menschheit erst wahrhaft nutzbar zu machen.

So finden wir schon um das 2. Jahrtausend vor dem Beginne unserer Zeitrechnung in der alten Kulturstätte Babylon eine hochentwickelte Anschauung vom Weltenbaue. Selbstredend müssen wir diese nicht im Volke suchen, sondern bei jener Kaste, die es seit Erschaffung der Menschheit jahrtausendelang verstanden hat, das Privileg wahrer Erkenntnis den Mitmenschen vorzuenthalten, bei der Priesterkaste. War es doch schon den altbabylonischen Priestern klar, daß man das Volk mit dem Zuckerbrode geistigen Wissens kaum füttern könnte, ohne eine gefährliche Verdauungsstörung heraufzubeschwören, deren Folgen den hebräischen Fütterern selbst äußerst unangenehm werden konnten!

Schein-Ehen.

Roman von Karl Engelhardt.

29] (Nachdruck verboten.)

Memmelsdorf war aufgesprungen. Da war es also, was er so lange gefürchtet!

„So 'ne Bande!" rief er, „ziehen Sie doch aus! Es ist ja so höchste Zeit, daß Sie aus dieser Atmosphäre herauskommen."

Maria schüttelte den Kopf.

„Jetzt ausziehen? Und ihnen damit scheinbar recht geben? Denn sie würden es ja doch für eine Flucht halten."

Er sah ein, daß sie recht hatte. Und seine Erregung stieg.

„So — soll ich also wohl nicht mehr kommen?" stieß er hervor.

„Sie sind mir doch nicht böse darum?" bat Maria, „ich bin ja nicht schuld daran. Aber ein Mädchen, das wie ich ganz allein in der Welt dasteht, muß sich hüten, ins Gerede zu kommen. Denn wer von den Leuten abhängig ist, muß leider auf ihre Meinungen Rücksicht nehmen."

Memmelsdorf hörte aus all dem immer nur das eine heraus: er sollte nicht wiederkommen. Sein Atem ging und kam kurz und hastig.

„Und — ich soll Sie nicht mehr sehen —?"

Maria sah, daß ihm die Sache nahe ging. Sie hatte es geahnt und deshalb doppelt die Aussprache gefürchtet. Sie suchte nach Worten, die lindern konnten. Und keines fiel ihr ein.

„Herr Memmelsdorf —", sagte sie mit der ganzen Weichheit und Innigkeit ihrer Stimme, „glauben Sie nicht — daß es vielleicht — so auch besser ist? — — Und — die Adressen, bei denen Sie mir Arbeit verschafft haben, könnten Sie mir ja geben —?"

Bis hierher hatte ihn die Erregung gelähmt gehalten, während es in seinem Kopf summte und dröhnte, wie wenn ein Meer darin kochte und brauste.

Aber nun schwoll es in ihm an — — — er hörte und sah nichts mehr; nur das Bewußtsein brannte ihm im Hirn: „Jetzt sollte es zu Ende sein — alles zu Ende — — —! Nie mehr sie sehen — nie mehr — ihre Augen, ihren Mund, ihre ganze Gestalt —? Nie mehr ihre Stimme hören —? Ihre weiche, liebe Stimme! — Er konnte sich's ja nicht ausdenken. Aber eine gräßliche Angst packte ihn, eine fürchterliche Verzweiflung — wie wenn einem Ertrinkenden der letzte Balken weggezogen würde, an den er sich klammert.

Das Blut sauste ihm in den Ohren — sein Denken verwirrte sich — und außer sich, stürzte er zu Maria. Seine Fäuste umkrallten ihre Hand und preßten sie gegen seine Brust. Keuchend kam der Atem aus seinem Munde.

„Maria — — Maria — —! Ich soll Dich verlassen — ich Dich verlassen? Weißt Du denn nicht, fühlst Du denn nicht, wie ich Dich liebe — daß ich wahnsinnig werde ohne Dich — — Maria —!"

Sie war einen Schritt zurückgewichen und suchte nun vergeblich ihre Hand aus dem eisernen Griff seiner Finger loszumachen.

Sie war schneeweiß geworden vor diesem leidenschaftlichen Ausbruch. Und jetzt strömte ihr wieder alles Blut zu Kopf.

„Aber Herr Memmelsdorf — — Sie vergessen sich ja. Denken Sie doch — an Ihre Frau!"

„Erinnere mich nicht an mein Elend zu Hause! Nur bei Dir laß mich bleiben — nur von Dir jage mich nicht weg!"

Endlich war es ihr gelungen, sich frei zu machen, und sie trat zurück.

„Herr Memmelsdorf —" redete sie sanft zu, „Sie wissen ja, ich bin Ihnen dankbar; dankbar, wie ein Mensch nur sein kann. Aber — lieben — lieben kann ich Sie nicht. Ich kann nicht dafür."

Memmelsdorf überlegte nicht mehr, was er sprach, worum er bat.

„So heißen Sie mich wenigstens nicht gehen! Lassen Sie mich wiederkommen, nur bei Ihnen sein — Sie sehen!"

Flehend beugte er sich vor.

„Aber jetzt, Herr Memmelsdorf, geht das doch nicht mehr."

Die Worte ernüchterten ihn für den Augenblick. Es traf ihn wie ein kalter Wasserstrahl. Und er sah seine Unüberlegtheit ein.

Er hatte sich fortreißen lassen! Und er mußte doch wissen, was die Folge davon sein würde. Nun hatte er es selbst verscherzt. Er begriff: jetzt war ein Wiederkommen unmöglich.

Ein paar Sekunden stand er mit gesenktem Kopf unbeweglich im Zimmer. Stille — nur die Weckeruhr tickte — und die beiden Menschenherzen klopften fast hörbar an die Brust.

Dann richtete er sich mit einem energischen Ruck auf, trat einen Schritt auf Maria zu und reichte ihr die Hand.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Schirmer!" — Seine Stimme klang kalt und rauh. — „Ich war nicht bei Sinnen. Leben Sie wohl und zürnen Sie mir nicht."

„Nein, Herr Memmelsdorf — gewiß nicht", sprach sie mit bewegter Stimme und erwiderte herzlich seinen Händedruck.

Es war ihr unendlich weh ums Herz. Sie sah, was da vor ihr sich auskämpfte, das war ein Menschenschicksal. Und sie bebte vor seiner Größe. Alle ihre eigenen Sorgen traten zurück und nur Mitgefühl füllte ihr Denken.

Stumm war er gegangen — ohne zurückzublicken.

Mit feuchten Augen sah sie ihm nach. Dann sank sie auf einen Stuhl und wehrte den Thränen nicht, die langsam über ihre Wangen rollten.

Wie hätte sie ihm zürnen sollen? — Wußte sie doch selbst, was es ist um unglückliche Liebe — —

Plan- und ziellos, fast wankend, durchmaß Memmelsdorf die Straßen.

Jetzt war es aus — vorbei der schöne Traum, in den er sich selbst eingewiegt hatte — das Ende vom Lied! Er versuchte sich vorzustellen, wie es nun sein würde. Aber er brachte es mit dem besten Willen nicht zu Wege. Kein Gedanke nahm in seinem Gehirn klare Gestalt an.

Mechanisch schritt er dahin.

Und seltsam — trotz der Verworrenheit, die er in seinem Kopf verspürte, und des beklemmenden Gefühls, das ihm die Brust zusammenschnürte, schien er plötzlich ein außerordentliches Interesse für seine Umgebung zu empfinden. Allen Leuten, die ihm begegneten, blickte er in das Gesicht, als müßte er sich dasselbe für immer einprägen.

Undeutlich huschten ihm Fragen durch den Kopf, für die er sich absolut keinen Grund erklären konnte: „Warum geht der wohl so langsam? Und jener so schnell? Ob die Frau wohl immer so schwerfällig tappt —? — —"

So grübelte und grübelte er, verständnislos, unsinnig.

Dann fing er plötzlich an, seine Schritte zu zählen: Eins — zwei — drei — vier — — — —. Und mit einem Mal ertappte er sich dabei, wie er eine Gassenhauermelodie pfiff.

Unwillkürlich griff er sich an die Stirn und fragte sich, seines Elends wieder eingedenk: „Ja, bin ich denn vielleicht schon wahnsinnig?"

Die Kehle brannte ihm und die Zunge klebte am Gaumen, daß es ihm das Atmen erschwerte. Er trat in das nächste beste Restaurant, um seinen glühenden Durst zu stillen.

In einem Zuge goß er ein Glas Wein hinunter. Dann starrte er wieder vor sich hin. Zufällig fiel sein Blick auf eine Zeitung, die auf dem Tisch lag. Und gedankenlos, ohne bewußte Absicht, begann er Wort für Wort zu buchstabieren.

Plötzlich belebte sich sein Auge. Und in sichtlichem Erstaunen wurde er aufmerksam. Voll Interesse las er eine Stelle, über die sein Blick soeben hinweggeglitten war.

Und seine Verwunderung wuchs. Nochmals und nochmals las er die Stelle. Es konnte kein Zweifel sein: E. B. und O. A. — —

Das konnte nur Else Brinkmann und Oskar Alsen heißen —.

Wie Feuer fiel die Nachricht in seine augenblickliche Stimmung.

Es riß ihn empor.

Er warf das Geld auf den Tisch und rannte aus dem Lokal, daß der Kellner ihm verwundert nachsah.

(Fortsetzung folgt.)

So treten uns denn die babylonischen Priester um 2500 v. Chr. als scharfsinnige Astronomen entgegen. Wir finden bereits eine Einteilung des Tierkreises — der scheinbaren Sonnenbahn — in 12 Zeichen vor, deren Benennung allerdings von der jetzigen etwas abwich.

„Stier, Zwillinge, Streitkolben, Hund, Aehre, Joch (= Wage), Skorpion, Schütze, Fischbock, Oellampe, Huhn, Widder sind die altbabylonischen Zeichen des Tierkreises im 2. vorchristlichen Jahrtausend.

Während wir zu dieser Zeit noch den Stier als erstes Zeichen der scheinbaren Sonnenbahn erkennen, sehen wir aus einer, um ein halbes Jahrtausend späteren Inschrift, daß nunmehr bereits der Widder den Tierkreis eröffnet.

In dem letzten vorchristlichen Jahrtausend vollzog sich wiederum eine Aenderung in der Reihenfolge und der Benennung der Tierkreiszeichen. Es ist immerhin interessant, den Tierkreis nach einer assyrischen Inschrift aus der Assarciden-Zeit (2. Jahrh. v. Chr.) kennen zu lernen. Die Einteilung war damals folgende:

1) ku (Abkürzg. aus kusarikku = Widder),
2) te (= Stier),
3) masch (= Zwillinge),
4) pulukku (vielleicht = Streitkolben),
5) a (Abkürzg. von aru = Löwe),
6) abschunu (= Aehre),
7) zibamitu (= Wage),
8) akralu (= Skorpion),
9) sig (Name eines Feuerdämons, welchem der größte Teil der Tierkreisbahn bis zum heutigen „Schützen" geweiht war),
10) suchuru (= Fischbock),
11) gu (= amphora, Wassermann),
12) rikis nemu — (Band der Fische).

Diese Benennung und Einteilung des Tierkreises wurde von den ältesten Naturforschern der Hellenen, den Philosophen der jonischen Schule, vielleicht von ihrem Gründer, Thales, selbst übernommen, erlitt dann im Laufe der Jahrhunderte jene Umgestaltung, in den wir den Tierkreis noch heute kennen.

Interessant ist fernerhin, daß der Stier im Kultus von Ur zu Chaldaea gleichzeitig das Symbol des Mondgottes war. Es ist dies selbst für den Theologen nicht von Unwichtigkeit, weil sich aus dieser Thatsache noch wichtige Rückschlüsse auf den ältesten Gottesglauben der Israeliten ziehen lassen. Bekanntlich wanderte Abraham mit seinem Vater Terah von Ur in Chaldaea nach dem mesopotamischen Harran. Zeides waren aber die berühmtesten Mondcultus-Stätten jener Zeit. Professor Hommel, der berühmte Münchener Orientalist, schließt nun mit Recht, daß Terah, der eigentliche Stammvater der Israeliten, den Mond-Gottesdienst pflegte. Indessen zeigen sich noch späterhin genügend Spuren des ehemaligen Mondcultus bei den Israeliten. So wissen wir nunmehr, daß die Anbetung des goldenen Kalbes seitens der Israeliten (2 Moses 32) nur als ein Rückfall in den alten Mondcultus aufgefaßt werden kann. Denn der Mondgott von Ur wurde unter dem Bilde eines ganzen Stieres verehrt. Den deutlichsten Beweis eines ehemaligen Mondgottesdienstes haben wir jedoch in der festlichen Anbetung, welche der Neumond auch heute noch im mosaischen Gottesdienste genießt.

Doch genug hiervon! Möge der Leser mir diese kleine Abschweifung verzeihen! Indessen liegt das beregte Thema einer Darstellung der ältesten kosmologischen Ansichten nicht zu fern und ist außerdem für jedweden Gebildeten von hohem Interesse.

Wenden wir uns nunmehr zurück zur Erforschung und Erkläung der ältesten astronomischen Anschauungen.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

(Ueber die bei der Schriftleitung eingegangenen Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.)

Moderne Alchemie betitelt der namhafte Physiker W. Gallenkamp einen im soeben erschienenen Heft XXVI von „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Ko., Berlin W. 57, — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) veröffentlichten Aufsatz, worin er in höchst fesselnder Weise der jüngsten epochemachenden Fortschritte der Wissenschaft gedenkt, den alten Traum der Alchemisten, Gold herzustellen, auf moderne Art thatsächlich zu verwirklichen. In derselben Nummer finden sich ferner eine große Anzahl ebenfalls wertvolle, meist reichillustrierte Artikel über neueste Eefindungen und Patente. Der Internationalen Feuerschutz-Ausstellung in Berlin wird ein lehrreicher Aufsatz, der mehrere vortreffliche Abbildungen aufweist, in vorzüglicher Weise gerecht. Volkswirtschaftliche, landwirtschaftliche, sportliche, zeitgenössische, historische, naturwissenschaftliche, ethnographische und sonst wissenswerte Beiträge vermehren den gediegenen Inhalt des Heftes auf das Mannigfaltigste. Für spannende Unterhaltung sorgen die beiden großen Romane: „Simplicissimus" von Jean Bernard und „Der Schlüssel zum Paradies" von Robert Kraft, sowie Paul Oskar Höckers fesselnde Novelle: „An Bord des Ostindienfahrers". Einen prächtigen Schmuck der Nummer bildet die farbige Kunstbeilage: „Heranziehender Sommer an der Cheopspyramide" nach D. Roberts effektvollem Gemälde.

Briefkasten der Redaktion.

(Für Aeußerungen in dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zwei Wettende. Sie haben die Wette verloren. Ihr Partner, welcher behauptet, daß ein Reichstagsabgeordneter während der Dauer einer Sitzungsperodie nicht ohne Weiteres einer strafbaren Handlung wegen verfolgt werden kann, hat Recht. Ihm ist wahrscheinlich Art. 31 der Reichsverfassung bekannt, welcher lautet: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden erforderlich. Auf Veranlassung des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchung oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.

Kleine Chronik.

† Verhaftung Gerhard Terlindens. Nach einer Meldung aus Essen verlautet in Oberhausen, Gerhard Terlinden sei in Paris verhaftet worden.

* Das neueste Unterseeboot. Ein schwedischer Ingenieur Namens Erroth, dessen Vorschläge für die Vervollkommnung des Unteeseebootes schon 1896 bei der von der französischen Regierung ausgeschriebenen Bewerbung großes Aufsehen erregt hatte, hat jetzt nach vielen Experimenten seine Erfindung der schwedischen Regierung angeboten. Der Londoner „Engeneer" erfährt, daß die schwedische Regierung wahrscheinlich mehrere Boote nach diesen Plänen bauen lassen wird, um dann das bestgeeignete anzunehmen; besonders für die Küstenverteidigung soll das Boot einen hervorragenden Nutzen gewährleisten. Es besitzt nach den Plänen eine Länge vou 25 m, einen Tiefgang von $3^1/_2$ m und eine Wasserverdrängung von 142 t. Mit zwei Tripleexpansionsmaschinen, die je eine Schraube treiben, soll das Boot über Wasser 12, und unter $11^1/_2$ Knoten stündlich zurücklegen, eine Geschwindigkeit, die Alles übertreffen würde, was bisher von einem Boot unter Wasser erreicht worden ist. Als Triebkraft unter Wasser wird Dampf oder Preßluft verwandt; Wärme und Atemluft können für wenigstens 10 Stunden aufgespeichert werden. Vorn und hinten befinden sich Luftkammern, in denen die Luft unter einen Druck von 20 Atmosphären gesetzt wird. Das Auf- und Absteigen geschieht in einer Zeitdauer von 20 bis 30 Sekunden durch Aus- bezw. Einpumpen von Wasser in sechs zylindrische Gefäße. Die verbrauchte Atemluft wird dauernd aus dem Boot herausgeschafft. Das Untertauchen ist bis zur Tiefe von 25 m möglich; ist diese Grenze erreicht, so tritt selbstthätig eine Sicherung in Bewegung, die das Boot nicht tiefer sinken läßt. Ein sachmännisches Urteil wird natürlich erst möglich sein, wenn wenigstens die Einzelheiten der Bauart bekannt gegeben sind, was bisher nicht der Fall ist.

Spirituskocher. Im Sommeraufenthalt ist es besonders wünschenswert, schnell, ohne viel Vorbereitungen, in reinlicher Weise kochen oder eine Speise wärmen zu können. Diese Bedingungen erfüllen in vollendeter Weise die Spirituskocher, von denen in neuester Zeit eine große Anzahl bewährter Konstruktionen hergestellt werden. Außer den einfachen Spirituskochern, welche in guter Ausführung schon zu sehr billigen Preisen erhältlich sind, ist namentlich auf die zusammenlegbaren Reisekocher hinzuweisen, welche geringen Platz erfordern, überall bequem mitgeführt werden können und in ihrer besseren Ausführung eine vielseitige Verwendung gestatten, da sie beliebig zum Kaffee- oder Thee-Kochen, zum Eiersieden und zum Kochen oder Braten verwendet werden können.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.